

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Ketz, Koppernussstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Insertaten-Aannahme auswärts: Strassburg: A. Fährig. Suobrawlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Graubenz: Gustav Adthe. Bautenburg: M. Jung. Collub: Stadtkammerer Kusten.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Insertaten-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Aannahme auswärts: Berlin: Haafenstein u. Bogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. B. Daube u. Ko. u. sammtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a. M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg etc.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 7. März.

Der Reichstag setzte bei der Verathung des Marine-etats die Debatte über die neuen Panzerfahrzeuge fort. v. Reubell und Bennigsen sprachen sich im Sinne der Bewilligung von 2 Panzerfahrzeugen aus als Konsequenz des früheren Flottengründungsplans.

Staatssekretär Hollmann suchte durch Verlesung einiger Stellen seiner Rede in der Kommission darzuthun, daß er nicht einen neuen Gründungsplan über die Denkschrift von 1889 hinaus, sondern lediglich das Innehalten jener Denkschrift ausgeführt habe.

Richter erklärte mit Rücksicht auf den gestrigen Wunsch des Reichstanzlers bereit zu sein, den Kommissionsbeschluß zu bestätigen, während Senger jede Erörterung über die Möglichkeit der Bewilligung ablehnte.

Richter beleuchtete darauf in längerer Rede die Bedeutungslosigkeit der vom Reichstanzler vorgeschlagenen Kompensation, die nur ein Hinausschieben der Forderung auf das nächste Jahr ohne eine wirkliche Ersparnis bedeute, da nichts aufzufallen sei, hielt er eine nochmalige Kommissionsberatung für überflüssig. Gegenüber Hollmanns Verlesung, verlas er andere Stellen, welche die Perspektive weit über den bisherigen Gründungsplan ausdehnen, und betonte, daß der Gründungsplan von 1889 die Entwicklung nach 1895, auf welche gerade diese Perspektive Bezug nimmt, ganz offen läßt. Gerade um einer Ueberschätzung des Marinerefforts und einer Ueberlastung entgegenzutreten, sei die Ablehnung der Forderung zur Erzielung eines langsameren Tempos notwendig.

Hausmann sprach in gleichem Sinne, während Windthorst eine nochmalige Verweisung des Antrages an eine Kommission empfahl. Bei der Abstimmung hierüber ergab sich die Befähigungsfähigkeit des Hauses.

Montag Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 7. März.

Das Haus nahm den Entwurf S u e n e, betreffend die Wahlrechtsänderung in dritter Lesung an und begann Johann die zweite Lesung der Gewerbesteuer, wovon der erste Paragraph nach den Kommissionsbeschläßen unter Ausdehnung der Steuerbefreiung auf die Handelsgärtereien, dagegen unter Ablehnung der Gewerbesteuerung auf Brennereien angenommen wurde.

Montag: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

Der Kaiser konferirte am Sonnabend früh mit dem Reichstanzler, später mit dem

Chef des Generalstabs und mit dem Kultusminister. Am Freitag Abend fand zu Ehren des Geburtstags des Königs von Württemberg eine größere Tafel statt. Gestern Nachmittag empfing der Kaiser den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, welche Vormittags von Karlsruhe in Berlin eingetroffen waren.

Nach einem Berliner Telegramm des Hamburghischen Korrespondenten sollen die Gerüchte von der bevorstehenden Demission des Kultusministers v. Gopler jetzt mit größerer Bestimmtheit auftreten. In unterrichteten Kreisen werde der Oberpräsident von Posen, v. Zebitz-Trüpfiler, als Nachfolger Goplers bezeichnet.

Bischof Drobe in Paderborn ist gestorben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der Spender für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, soweit die Spenden bis 1. März d. J. eingegangen sind. Die Gesamtsumme beträgt 302 424 Mk. Aus Westpreußen sind 500 Mk. beigetragen.

Es heißt, Herr v. Rosciolski, der für die Marineforderungen eingetreten ist, soll demnächst in den Grafenstand erhoben werden, zur Anerkennung für seine politische und parlamentarische Thätigkeit. Herr v. R. ist Pole, in Slugewo (russ. Polen) geboren. Ihm gehört Karczyn in der Provinz Posen. Als Reisender und Dichter hat er sich einen hervorragenden Namen erworben, er vertritt im Reichstage den Wahlkreis Inowrazlaw-Mogilno und ist Mitglied des Pr. Herrenhauses.

Nach der „Post“ lehnt Fürst Bismarck jedes Reichstagsmandat ab.

Ueber den Abel in dem Offizierkorps der Armee macht die „Allgemeine Reichskorrespondenz“ eine Reihe interessanter Angaben. Darnach giebt es nach dem Stande von 1891 unter den Generalen 256 Adlige und nur 54 Bürgerliche, im Gardekorps 1020 Adlige und nur 114 bürgerliche Offiziere, in der Linie 6028 Adlige und 7324 bürgerliche Offiziere. Die wenigsten bürgerlichen Offiziere besitzt die Kavallerie, nämlich 384, Adlige dagegen 1625. Die Artillerie und die technischen Waffen haben dagegen 1604 bürgerliche und 503 Adlige Offiziere. Bei der

Infanterie stehen 4092 Adlige und 5390 bürgerliche Offiziere. Nur Adlige Offiziere enthalten das 1. Garderegiment z. F., Kaiser Franz Garde Grenadierregiment Nr. 2, Königin Augusta Garde Grenadierregiment Nr. 4, Garde Jäger- und Garde-Schützenbataillon, die gesammten Gardebataillone mit Ausnahme des Leibgardehusarenregiments, das 1., 2., 4., 6. Kürassierregiment, das 2., 3., 17., 18., 19. Dragonerregiment, das 5., 13., 15. Ulanenregiment und das 7. Husarenregiment. Bei den Jägern besteht das Offizierkorps des Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 nur aus Adligen Offizieren.

Zur Schulreform wird uns geschrieben: „Im Hinblick auf die bevorstehende Schulreform und die in Aussicht genommene Umgestaltung der Besoldungs- und Rangverhältnisse der Lehrer höherer Schulen ist kürzlich von den geprüften und angestellten Zeichenlehrern in Preußen ein Landesverein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Gleichstellung der Zeichenlehrer mit den übrigen Lehrern herbeizuführen. Zu dem Zwecke wird der Verein die Wünsche der Zeichenlehrer an geeigneter Stelle zum Ausdruck zu bringen versuchen und namentlich darauf hinwirken, daß die Stellung und Besoldung derselben seit Jahren eine unzureichende ist und weber ihrer Ausbildung noch Thätigkeit als Lehrer höherer Schulen entspricht. Soll der Zeichenunterricht aus der bisherigen Ausnahmestellung herauskommen und als allgemeiner Bildungsfaktor in die Schranken treten, so dürfte es vor allen Dingen zeitgemäß erscheinen, auch die Träger desselben in ihrer Stellung zu heben. Recht bemerkenswerth ist es, daß die Schulkonferenz in Berlin sich nicht gemüßigt sah, der Lage dieser Lehrer mit einem Worte zu gedenken. Es muß eigenthümlich berühren, wenn diese Kommission sich nur für die Verhältnisse der Philologen hinsichtlich der Stundenbelastung, der Besoldung u. s. w. interessirte. Man hätte gewiß erwarten dürfen, daß auch derjenigen Lehrer gedacht würde, die man seit Jahrzehnten nicht berücksichtigt hat. Rang, Titel und angemessene Besoldung sind doch nicht bloß für die philologisch gebildeten Lehrer höherer Schulen vorhanden. Wir glauben

nicht, daß Se. Majestät bei der Schlußrede der Konferenz nur an diese Herren allein gedacht hat.“ Wir bemerken hierzu, daß für die Provinz Westpreußen Herr Zeichenlehrer Klink in Danzig Vertrauensmann des obengenannten Vereins ist. Wir wollen hoffen, daß die gewiß berechtigten Wünsche der geprüften Zeichenlehrer bei der in Aussicht genommenen Reform des Schulwesens bezüglich Stellung und Gehaltsverhältnisse in Erfüllung gehen.

Die „Apotheker-Ztg.“ meldet: Professor Ewald, Dirigent der inneren Abtheilung des Augusta-Hospitals zu Berlin, wird demnächst mit einem dritten neuen Tuberkulosemittel an die Öffentlichkeit treten.

Bzüglich der geplanten Eisenbahn-„Reform“ erinnert ein Artikel im Reichsanzeiger daran, daß die Vorlage an die Bezirkseisenbahnräthe keineswegs bereits die endgiltige Entscheidung der Regierung enthält, sondern nur einen vorläufigen Plan, der zunächst der Begutachtung durch die Bezirkseisenbahnräthe und den Landes-eisenbahnverwaltungen unterliegt. Die Staats-eisenbahnverwaltung verkennt keineswegs, daß dieser Reformplan in einzelnen Beziehungen noch verbesserungsfähig ist und wird, soweit es möglich ist, gewiß die Hand zu wirklichen Verbesserungen bieten. Rücksichtlich der Gepädbeförderung wird darauf hingewiesen, daß der Preis derselben erheblich herabgesetzt werden soll — um wieviel steht noch nicht fest — und daß sich demgemäß eine Ermäßigung für das Gepäck im Gewicht von über 25 Kilogramm ergebe, so daß beispielsweise bei einer Ermäßigung des jetzigen Gepäcks auf die Hälfte schon bei Aufgabe von 51 Kilogramm die neue Berechnung ohne Freigepäck vortheilhafter ist, als die bisherige Berechnung mit Freigepäck. Eine besondere Behandlung, so heißt es weiter, werden die bisher in der vierten Klasse mitgeführten Traglasten im Marktverkehr erhalten müssen. Zunächst werden für den Marktverkehr die 4. Klasse-Wagen noch in Gebrauch bleiben, da deren Umbau in aller Anstrengung mehrere Jahre erfordern wird. Ob man nicht für den Marktverkehr 4. Klasse-Wagen mit Bänken, wie sie bereits jetzt vorhanden sind, beibehalten wird, unterliegt noch der Erwägung. Eventuell

Fenilleton.

Sonnenried.

12.) (Fortsetzung.)

„Da ist also zunächst Wynheer van der Lohse. Eigentlich zeigt nur er den ausgeprägten Typus des holländischen Volkes; seine Gestalt ist kurz und gedrungen, mit einem breiten, frischen Gesicht; etwas phlegmatisch im Wesen, aber dennoch klug und berechnend. So gutmüthig und lebenswürdig, wie er im Verkehr mit Anderen, ganz so ist auch seine Gattin, eine schon bejahrte Dame. Auf den ersten Blick scheint sie weit jünger als ihr Gemahl zu sein; dies rührt indeß von ihrer auffallend jugendlichen Kleidung her, welche ihr übrigens, beiläufig gesagt, sehr gut steht. Ueber die jungen Damen darf ich mir wohl kein Urtheil erlauben. Du wirst dieselben sehen und kennen lernen, und es soll mich aufrichtig freuen, wenn Du an dem Umgange mit ihnen Gefallen findest. Die Ältere, Bertha van der Lohse, gilt als ein schönes Mädchen; ich sehe jedoch nie ihre Schwester, ohne der wehmüthigen Erzählung ihres Vaters zu gedenken. In einer vertraulichen Stunde enthüllte er mir, daß er sich nach der Geburt seiner ältesten Tochter etwas enttäuscht gefühlt habe, weil die Hautfarbe derselben blaß, ihr Haar tief schwarz gewesen sei. Und stets habe er später dem thörichten Wunsche nachgegeben, ein Kind zu besitzen, welches seiner damals noch bildschönen Gattin ähnlich sähe. Einige Jahre darauf wurde die kleine Lydia geboren und siehe da — sie besaß die weichen, feinen Züge und das lichtblonde, lockige Haar der Mutter. Aber ach! nicht lange darnach

zeigte es sich, daß der Rücken des kleinen Lieb- lings gelähmt war.“

„D, die Arme!“ rief Felicitas theilnehmend aus.

„Mit Recht, arm“, wiederholte der Baron, „denn das traurige Geschick spottet jeder ärztlichen Kunst, und schon seit achtzehn Jahren ist Lydia von der Lohse an ihr Ruhebett gebannt.“

„So trägt also auch diese Familie ein schweres Leid“, sagte die junge Frau sinnend.

„Ja, denn welchem Menschen auf Erden bliebe sein Antheil erspart?“ schloß der Baron.

XVI.

Weiter gegen Norden hin, in nicht allzu großer Entfernung von der Küste, lag das Gut der Familie van der Lohse.

Das Haus war nur mäßig groß und im einfachsten Villenstile erbaut; dennoch gewährte es schon von Weitem einen ungemein freundlichen Anblick. Blendend weiß erhoben sich die Mauern aus dem dichten Grün des weitausläufigen Gartens, dessen ausgezeichnete Pflanzengruppen den Hauptstolz des Besitzers ausmachten. Rosen umrankten das Eisengitter, dessen vergoldete Spitzen in der Morgensonne blitzten, und duftende Blüthengewinde schlangen sich an der Veranda und an dem Balkone empor.

Haus Naft lag dicht an der Landstraße; vom Garten aus konnte man eine bedeutende Strecke derselben übersehen. Eben jetzt stand der Eigenthümer des Gutes im leichten Sommeranzuge auf dem mittleren Kieswege. Er blickte nach einer mächtigen Staubwolke, welche in einiger Entfernung aufwirbelte und im Näherkommen deutlich ein Gefährt erkennen ließen.

„Geda, Jan oder Johann!“ schallte es durch den Garten, „sieh einmal nach, ob das

da hinten nicht der Wagen der Herrschaft auf Freidorf ist.“

Der Gärtnerbursche beschirmte die Augen mit der Hand, lugte hinaus und berichtete endlich:

„Zu Befehl, gnädiger Herr, ich denke, daß er es sein muß.“

„Ich habe Dich nicht gefragt, ob er es sein muß, sondern ob er es ist — geh‘ zu Deinen Sieflannen, Du Schlingel!“

Der Auspäher trollte sich eilig und Wynheer van der Lohse setzte nun selbst seinen Fuß auf den breiten Steinpfad der Umzäunung. Richtig! sein Falkenblick erkannte deutlich den Baron von Freidorf und neben ihm eine Dame, auf deren Erscheinen die benachbarten Gutsfamilien schon lange gespannt waren. Nach wenigen Minuten hielt der Wagen und der herzweilende Diener öffnete der Schlag.

„Willkommen, lieber Baron, doppelt willkommen nach so langer Zeit!“ rief der Hausherr herzlich, indem er den großen Panamahut lästete und der jungen Frau beim Aussteigen half.

„Meine Damen werden es Ihnen großen Dank wissen, daß Sie uns Ihre Frau Gemahlin zuerst vorstellen.“

Die Herren schüttelten sich kräftig die Hände; dann führte Wynheer seine Gäste nach einem großen Saale, in welchem die Familie die Morgenstunden gewöhnlich zu verbringen pflegte. Felicitas folgte an dem Arme ihres Gatten mit einigem Herzklopfen. Dieser Besuch war ja gleichsam ihr erstes Debut; wie leicht konnte Herbert's freundlich heitere Stimmung in das Gegentheil umschlagen, entbedte er bei ihrem Auftreten nur den geringsten Verstoß! Das Bewußtsein, daß man sie überall mit Neugierde und Spannung erwartete, erhöhte noch ihr Un-

behagen. Doch alle Jaghaftigkeit schwand, als sie sich der Dame des Hauses gegenüber sah. Diese mochte weit älter als ihr Gatte sein; dennoch umschloß ein weißgrundiges Sommerkleid ihre noch jugendlich volle Gestalt, und das bereits stark ergraute Haar war nach der herrschenden Mode aufgesteckt und fiel in dichten Locken über die faltenlose Stirn. Baron Freidorf führte ihr seine junge Gattin zu. Frau van der Lohse begrüßte dieselbe mit mütterlicher Herzlichkeit, indem sie ihr beide Hände entgegenstreckte und sie auf die Wangen küßte. Dieser in solchen Kreisen so ungewöhnliche Empfang machte auf Felicitas einen so wohlthunenden Eindruck, daß sie ihre anfängliche Schüchternheit überwand und sich unbefangen in die bald allgemein werdende Unterhaltung mischte.

Das Gespräch wurde durch den Eintritt der ältesten Tochter unterbrochen; eine abermalige Vorstellung erfolgte und nach derselben wandte sich Felicitas mit einem ihr unerklärlichen Intresse der eben Eingetretenen zu. Schon bei dem ersten Blicke fragte sie sich erstaunt, warum wohl Herbert jener kaum erwähnt habe? Dieses Mädchen war ja eine vollendete Schönheit, der selbst der übertrieben einfache Hausanzug keinen Abbruch thun konnte. Aber Marmorblässe bedeckte die klassischen Züge, und Felicitas schien es, als würden sie beim Sprechen noch bleicher. Sie selbst war im Salon noch zu sehr Neuling, als daß sie sich der so sicher auftretenden jungen Dame gegenüber nicht etwas befangen gefühlt hätte. Alle Bewegungen derselben verriethen eine anmuthige Eleganz; ihr Benehmen war freundlich, aber viel zurückhaltender als das ihrer Mutter.

„Meine Schwester Lydia bittet um die Ehre, Sie kennen zu lernen,“ sagte jetzt Bertha van

wird man, wie in Süddeutschland die Traglasten im Packwagen oder in einem besonders für die Marktzüge mitgeführten Güterwagen gegen eine geringe Gebühr oder unentgeltlich einstellen lassen. Danach scheint ja die Eisenbahnverwaltung sich entgegenkommender zeigen zu wollen, als bisher angenommen wurde. — Wir werden sehen!

— Der russische Botschafter in Berlin Graf Schuwaloff soll nach der „Frankfurter Ztg.“ den Zaren dringend um Abberufung von seinem Berliner Posten gebeten haben, da ihm ein weiteres Verweilen infolge verschiedener, nicht näher zu bezeichnender Verhältnisse fast unmöglich geworden sei.

— Wie jüngst in Liegnitz Prediger Ziegler, so hielt im hiesigen Protestantenverein Pastor Klapp einen Vortrag über Oberstleutnant v. Egibys „Erste Gedanken“. Die Schrift, so betonte der Redner, habe eine symptomatische Bedeutung. Sie selbst und ihre rasche Verbreitung zeigen, daß unendlich viele ein Verlangen nach dem Christenthum haben, ohne sich in der herrschenden Kirche heimisch fühlen zu können. Die Schrift habe viele ungeschickliche und unwissenschaftliche Urtheile. Es sei aber völlig verkehrt, mit dem ganzen schweren theologischen Rüstzeug gegen Egiby aufzutreten, und ihm seine begrifflichen Fehler vorzuwerfen, wie es so viele Entgegnungen gethan. Darauf komme gar nichts an. Aus der Schrift spreche nicht kühler Rationalismus, sondern die Wärme eines echt religiösen Herzens, ein theilweise prophetischer Ernst, ein Gewissensmuth, der bereit sei, alles für die Wahrheit hinzugeben. Es sei der Kampf der Religion gegen einen äußerlichen Buchstabenglauben. Egiby stehe nicht so allein, wie er meine; er habe viele Gesinnungsgenossen. Der Protestantenverein habe von Anfang daselbe gewollt, nur bestimmter, wissenschaftlicher. Die Lehre der Kirche auf das einfache Evangelium Jesu zurückzuführen, ohne die späteren dogmatischen Spekulationen, und dadurch das Christenthum mit der heutigen Kultur zu versöhnen, das habe schon 1865 ein Rothe und ein Schwarz als die Aufgabe des Protestantenvereins hingestellt.

— „Geheime Fondsgeschichte“ — unter dieser mysteriösen Ueberschrift bringt das Wiener Tageblatt folgende merkwürdige Geschichte: „Aus einer süddeutschen Hauptstadt wird uns eine pikante Geschichte mitgetheilt, in welcher die unkontrollirbaren geheimen Falten des menschlichen Herzens und die nicht kontrollirten Verwendungen der geheimen Fonds zu einem merkwürdigen Charakterstudium sich verweben. Die betreffende Geschichte, das muß vorausgeschickt werden, spielt nicht in jener süddeutschen Hauptstadt, sondern anderswo, dort nämlich, wo der betreffende geheime Fonds erliegt und verwaltet wird. Also einer der Staatsmänner in jener Stadt hatte einen sehr nahen Verwandten, der in einem baltischen Handels- und Hafenplage einem Bank- oder sonstigen Finanzinstitute vorstand. Eines Tages nun fühlte sich der gedachte Staatsmann gedrängt, seinem obersten Chef die Mittheilung zu machen, daß er durch seinen sehr nahen Verwandten in eine recht unangenehme Situation gerathen sei. Momentane Schwierigkeiten des Bankdirektors hätten es gestiftet, daß er — der Staatsmann — für seine sehr nahen Verwandten Bürgschaft habe übernehmen müssen, und nun müsse er seine Unterschrift honoriren, ohne ihm Augenblicke die dazu nöthigen Mittel

der Höhe mit der ihr eigenthümlichen kühlen Ruhe; „wenn Frau Baronin gestatten, wird Mama Sie zu derselben führen, während ich nach dem Diner sehe.“

Felicitas kam gern diesem Wunsche nach und bald betrat sie an der Seite der älteren Dame das an den Saal stoßende Zimmer. Hohe Blattpflanzen schufen dieses hübsche Gemach zu einer kleinen Laube um, in deren Mitte ein Ruhebett stand. Hier lag in ihrem weißen Kranktenkleide die jüngere Tochter Lydia; nicht mit mißmuthigen, traurigen Zügen, wie sich Felicitas vorgestellt, sondern ein holdseliges, gedulbiges Wesen, das unter Blumen träumte. In ihrem lieblichen Gesichte spiegelte sich die Herzensgüte der Mutter wieder, wie denn auch die blauen Augen und das blonde Haar von jener entlehnt waren. Mit kindlicher Neugierde betrachtete sie die fremde Dame, welche sich freundlich über sie beugte und zärtlich ihre schmalen Hände in die ihrigen nahm. Dann ließ Felicitas sich neben ihr nieder und lauschte dem fröhlichen Geplauder des armen Mädchens. Sie erkannte mit tiefer Nüchternheit, daß die achtzehnjährige Dulderin die schwere Kunst verstand, ihr herbes Geschick mit Heiterkeit zu tragen.

Nicht lange darauf wurde das Diner servirt. Nach demselben wollten die Gäste die Rückfahrt antreten, aber der Hausherr erklärte, daß dieser Tag ihm gehöre; wer in der Villa „Rast“ einkehre, müsse ihres Namens eingedenk sein, demzufolge er keinen flüchtigen Besuch dort machen dürfe, sondern wirklich rasten müsse.

„Und, lieber Baron,“ rief er heiter, „sehen Sie nur meine Jüngste an, wie sie lächelt und fröhlich scherzt! Ich glaube, Sie würden es

zur Verfügung zu haben; denn es handle sich um einige hunderttausend Mark. Der Chef des wohlwollenden Gönners war, zog zunächst einen bekannten Bankier zu Rathe, und als das nicht zu dem notwendigen Resultate führte, wurde schließlich aus einem Fonds Hilfe geschafft, der in der Zeitgeschichte eine große Rolle gespielt hat — und durch welchen auch Zeitgeschichte gemacht worden ist und wohl auch noch gemacht wird; aus einem Fonds, dessen Verwendung durch kein Parlament und durch keinen Rechnungshof kontrollirt wird, und der in diesem Falle als eine Art von Wohlthätigkeitsfonds wirkte, obgleich er mit einem Wohlthätigkeitsfonds nur den Anfangsbuchstaben gemein hat. Das also ist der geheime Fonds in dieser kleinen Geschichte. Was nun in den geheimen Herzensfalten des so aus einer unerquicklichen Situation befreiten Staatsmannes später vorging, das entzieht sich der Analyse. Nur soweit ist bekannt geworden, daß der in solcher Weise befreite Staatsmann am meisten zum nachmaligen Sturze seines großmüthigen Helfers mitgewirkt hat, wohl nur aus dem Grunde, um darzuthun, daß Undankbarkeit eine Tugend der Staatsmänner sei. Ob aber seither die betreffende Summe dem Fonds zurückerstattet worden ist, darüber — schließt diese kleine Geschichte — vermöchten vielleicht die „Hamburger Nachrichten“ Auskunft zu ertheilen. So weit das Wiener Blatt. Das „Berl. Tagebl.“ kann dem noch hinzufügen, daß vor einiger Zeit mit diesem Artikel bei den Zeitungsredaktionen in Berlin Häuften gegangen wurde, ohne daß man ihn an den Mann hat bringen können; er hat erst an dem genannten Wiener Blatt einen willigen Abnehmer gefunden. Welche dunkle Zwecke mit der Veröffentlichung dieser höchst wahrscheinlich erfundenen Mittheilungen verfolgt werden, das entzieht sich unserer Kenntniß.

Ausland.

* **Petersburg, 8. März.** Die „Köln. Zeitung“ meldet: Gegenwärtig steht es fest, daß die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia unterm 20. März sich nach Griechenland begiebt, um ihren Sohn, den Großfürsten Georg, zu sehen, der von Algier nach Korsu gehen soll. Der Kaiser reist in die Krim, um dort die Rückkehr der Kaiserin aus Griechenland abzuwarten. Die Krankheit des Großfürsten besteht in einer Neigung zur Schwindsucht in Folge einer verschleppten Augenentzündung; diese Verschleppung wurde hervorgerufen durch die Unerfahrenheit eines dem Großfürsten beigegebenen jungen Schiffarztes, dessen Anstellung durch den ehemaligen Prinzen-Erzieher General Danilowitsch befürwortet wurde, während die Kaiserin einen älteren erfahrenen Arzt gewünscht hatte. Der in Bombay zu Rathe gezogene Arzt hatte dringend die sofortige Rückreise des Großfürsten Georg wegen Schwindsucht empfohlen.

* **Petersburg, 8. März.** Bei allen Armeekorps werden hygienische und bakteriologische Laboratorien zum Zwecke genauer Untersuchung der für die Truppen bestimmten Viktualien errichtet.

* **Wien, 7. März.** Aus Böhmen liegen Nachrichten über Hochwasser vor, auf den dortigen Eisenbahnen sind Betriebsstörungen eingetreten. Auch die Nachrichten aus Ungarn lauten bedenklich.

bei unserer kleinen Lydia sehr verderben, wollten Sie uns Ihre Frau Gemahlin schon so bald entführen. Die Weiden scheinen großes Gefallen an einander gefunden zu haben.“

Freidorf blickte nach seiner Gattin hinüber. In der That leuchtete auch deren Auge in reinster Freude, während sie sich lebhaft mit der Dame des Hauses unterhielt und sich freundlich um das gelähmte Mädchen bemühte. Lydia saß in ihrem Rollstuhl an der Seite ihrer Schwester. Diese nahm selten an dem Gespräche Theil. Ihr schönes Gesicht mit den klugen, forschenden Augen wandte sich meistens der Baronin zu; Baron Herbert sah es und dachte mit geheimer Genugthuung an das bescheidene und doch gewandte Auftreten seiner Frau. Gottlob! sie konnte dem kritischen Urtheile Bertha's Stand halten.

Myrtheer von der Höhe brachte nun einen Toast auf das Glück des jungen Paares und eine gegenseitige herzliche Nachbarschaft aus. Die Gläser klangen aneinander, manch treffendes Scherzwort fiel, dann erhoben sich Alle. Baron Freidorf folgte seinem Wirth in dessen Rauchkabinett, Felicitas aber lehnte das ihr angebotene Ruhestündchen dankend ab und die Hausfrau zog sich allein zurück.

„Vielleicht macht es Ihnen Vergnügen, unterdessen den Garten anzusehen?“ fragte die ältere Tochter und schob ihren Arm in den ihres Gastes. Felicitas bejahte und bald wandelten die Beiden auf den anmuthig verschlungenen Kieswegen hin. Der Park besaß nur eine mäßige Ausdehnung, wurde aber mit vielem Geschmack in Ordnung gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

* **Rom, 8. März.** Das deutsche Geschwader ist heute in Augusta bei Syrakus eingetroffen und wechselte mit dem italienischen Geschwader Begrüßungsalven.

* **London, 7. März.** In einer der hiesigen Regierung aus Rio de Janeiro zugegangenen Meldung heißt es, daß das gelbe Fieber sich in Brasilien ausbreite. — Berichte aus Jiquique theilen mit, Balmaceda habe einen Kampf auf Tod und Leben beschlossen. Der oberste Gerichtshof in San Jago stützt die Kongresspartei durch die Erklärung, daß alle Regierungsakte des Präsidenten seit Neujahr gesetzwidrig seien.

* **New-York, 8. März.** Die Regierung der Vereinigten Staaten hat 12 Beamte angestellt, welche vom 1. April d. J. ab die von den Dampfern aus Hamburg und Bremen mitgebrachten Posten auszuteilen haben. — Auf den Dampfern sind sonach ambulante Postbureaus eingerichtet.

* **Buenos-Ayres, 7. März.** Die Banken im Zollamt wurden gestern geschlossen. Eine gestern abgehaltene Versammlung der Kaufleute und Bankiers sprach sich dahin aus, daß, sofern das Publikum auf die Volksanleihe subscribire, die Provinzial- und Nationalbank gerettet würden, daß andernfalls die Regierung Maßregeln ergreifen müßte, die zwar die Banken retten könnten, jedoch den allgemeinen Ruin herbeiführen würden. Es wurde ein Ausschuß ernannt behufs Besprechung mit der Regierung.

Provinzielles.

s. **Ottloschin, 7. März.** Der Grenzaufseher Prezell ist seit dem 1. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Gollub versetzt worden. — Die hiesigen Niederungsbewohner haben bereits Futter auf die Höhe gebracht, wo sie bei etwaigem Hochwasser das Vieh unterbringen müssen.

s. **Kulm, 8. März.** In Folge des bereits vorhandenen Hochwassers ist die kleine Frösche ausgetreten und hat die vor zwei Jahren angelegten Militärkiesstände überschwemmt und die neuerbaute Brücke an der von hier nach der Niederung führenden Chaussee ist derartig beschädigt, daß dieselbe für den Verkehr gesperrt werden mußte.

s. **Kulm, 7. März.** Die Gemeindesteuer für 1891/92 hat der Magistrat auf 300 Prozent der Staatssteuer festgesetzt. — Im laufenden Jahre werden 270 Prozent erhoben. — Eine Eingabe vieler Bürger Kulms an den König um Verstärkung der Garnison oder Errichtung eines militärischen Erziehungs-Instituts in der Stadt Kulm an Stelle des nach Köslin verlegten Kadetten-Korps ist abschlägig beschieden worden.

s. **Gollub, 8. März.** Auf der Drenow ist Eisgang eingetreten. Trotz des im vergangenen Herbst spät eingetretenen Frostwetters wurden im oberen Stromlauf mehrere Trakten verfloßt. Sie froren ein. Ein Theil der Hölzer wurde ausgeeisht, die im Wasser verbliebenen schwimmen jetzt herab und sind eine werthvolle Beute für unsere russischen Nachbarn. Bei diesen „Vergungsarbeiten“ hätte gestern ein Russe fast sein Leben verloren. — Vor unserer Brücke haben sich große Massen Eis angethürmt.

+ **Strasburg, 8. März.** Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung der Aktionäre des Kreditvereins E. Krause u. Co. statt. Nach dem Bericht des Aufsichtsrathes ließ sich der persönlich haftende Gesellschafter, Herr Affessor Krause, welcher die Stelle nach dem vor etwa 2 Monaten erfolgten Tode seines Vaters übernommen hat, über die Lage des Vereins unter Vorlegung der Bilanz aus. Alsdann erfolgten Wahlen zur Prüfung der Jahresrechnung.

+ **Strasburg, 8. März.** Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht sind für 1890 über 4300 Mark verausgabt. Nicht eingegriffen sind in diese Summe Liebesgaben, wie Lieferungen von Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen, Medicamenten und Ausgaben für ärztliche Behandlungen. Der Verein waltet segensreich.

s. **Neumarkt, 7. März.** Dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins E. G. m. u. H. entnehmen wir, daß den Mitgliedern eine Dividende von 7 pCt. hat bewilligt werden können. Dem Reservefonds und Spezialreservefonds wurden 2307 bzw. 300 Mk. überwiesen.

s. **Lautenburg, 6. März.** Eine Schaar Auswanderer passirte am Mittwoch unsern Ort. Die Leute, welche aus Polen nach Amerika zu reisen gedachten, wurden wie wir hören, in Zablonowo (wahrscheinlich auf Veranlassung der russischen Behörden) angehalten und von Polizisten bis an die Grenze ihrer Heimath zurückgeleitet. (Pr. Gz.)

s. **Marienwerder, 7. März.** Für die am 23. April stattfindende Reichstagswahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder ist vom polnischen Zentralwahlkomitee für Westpreußen Rittergutsbesitzer Felix v. Ossowski auf Rajmowo als Kandidat aufgestellt worden.

s. **Marienwerder, 8. März.** Die hier stattgefundene Vollerwerbs-Ausstellung hat sehr günstige Resultate ergeben.

s. **Elbing, 8. März.** Herr Postdirektor Panigki hieselbst giebt eine öffentliche Be-

scheinigung über die Verbreitung der hiesigen „Elbinger Zeitung“ durch die Post. Ein jedem Postbeamten zugängliches Werk des hervorragenden Strafrechtslehrers Dammbach besagt über „Briefgeheimniß“: Kein Postbeamter darf etwas veröffentlichen, was er durch amtliche Thätigkeit in Bezug auf den Postdienst in Erfahrung bringt. — Vielleicht tritt der Postverwaltung die Erklärung des Herrn Panigki näher. — Zu wünschen wäre das.

s. **Insterburg, 7. März.** Der gestrige Saatenmarkt war reich besetzt. Viele Händler; in Klee- und auch in Saaten wurden nennenswerthe Abschlüsse gemacht.

s. **Posen, 8. März.** Der Provinziallandtag ist eröffnet. — Auf der Warthe ist gefahrdrohendes Hochwasser eingetreten.

s. **Neustettin, 7. März.** In der letzten Ziehung der preuß. Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 15 000 Mk. in die hiesige Kollette.

Konfistorial- und Schulrath Gustav Friedrich Dinter.

Nach dem Vortrage des Herrn Pfarrer Jacobi, gehalten im Handwerker-Verein.

Bei der hervorragenden Bedeutung Dinter's auf die Entwicklung des preussischen Schulwesens ist es besonders dankbar anzuerkennen, daß Herr Pfarrer Jacobi durch seinen Vortrag die Erinnerung an diesen seltenen Mann durch Wiedergabe seines Lebensganges in neue Erinnerung gebracht hat. D. hat von 1816 bis zu seinem Tode am 29. Mai 1831 ununterbrochen unserer Provinz gewirkt, seine Lebensaufgabe war die Hebung des Schulwesens durch Lehre und Anwendung seiner vielseitigen praktischen Erfahrungen. Der Vater des Herrn Jacobi war, als Dinter in Ostpreußen wirkte, Schüler und manche Erinnerung an den großen Pädagogen ist von dem Vater auf den Sohn übergegangen, und viele dieser Ueberlieferungen flocht Herr Jacobi in seinen Vortrag ein, so das Bild Dinter's, über den ja so viel Anekdoten in unserer Zeit berichtet werden, lebenswahr schildernd. Bemerkte sei hierbei noch, daß Herr Professor Dr. Hirsch zur Zeit, als Dinter in Königsberg i. Pr. wirkte, Schüler einer höheren Klasse eines der dortigen Gymnasien war, und das ihm Bekannte an den Vortrag anknüpfte. — Dinter ist am 29. Februar 1760 in Borna geboren, wo sein Vater Justizkommissar war, welcher ein erhebliches Einkommen bezog, so daß er die Kosten der Erziehung seiner fünf Söhne mit leichter Mühe bestreiten konnte. Wie der Vater war auch der Sohn humoristisch veranlagt, auf seine Charakterbildung übte die Mutter den größten Einfluß aus. — Seine Vorbildung erfolgte auf der Fürstenschule zu Grimma, schon dort machte sich bei ihm die Lust zum Erziehen bemerkbar. Nach dem Wunsche des Vaters sollte er Jurist werden, und erst nach manchem Kampfe gelang es ihm, die Erlaubniß zu erhalten, seiner Neigung für das Studium der Theologie und Philosophie folgen zu dürfen. 1779 bezog er die Universität zu Leipzig, dort entbrannte sein Herz für ein junges Mädchen, und um dieses möglichst bald heimzuführen zu können, nahm er eine Hauslehrerstelle an. Die Geliebte starb plötzlich, Dinter that das Gelübde, nie zu heirathen, und hat dies Gelübde auch gehalten. Auf seine Ehelosigkeit mag ein Theil seiner im späteren Alter hervorgetretenen Eigenthümlichkeiten zurückzuführen sein. — Ohne Hausstand wollte er jedoch nicht leben, und deshalb bewog er einen seiner späteren Zöglinge sich zu verheirathen. Für die Nachkommen desselben ist er sehr bemüht geblieben. — 1787 wurde Dinter als Pfarrer nach Ritscher bei Borna berufen, seine Predigten, im populären Style gehalten, wurden bald bekannt, neben seiner selbstsorglichen Thätigkeit widmete er sich auch hier der Hebung der Schule, der Belehrung der Lehrer, von denen die meisten Handwerker waren und das Lehramt als Nebenthätigkeit betrieben. Die Erfolge auf dem Gebiete der Pädagogik hatten den Landpfarrer bekannt gemacht und 1797 erfolgte seine Berufung als Direktor des Schullehrerseminars in Friedrichstadt - Dresden. — Hier wirkte er 10 Jahre, D. hat während der ganzen Zeit pekuniäre Opfer gebracht, da sein Einkommen nur gering war, aber die erzielten Erfolge waren hervorragende. 1807 nahm Dinter in Gornitz, in der Nähe seiner Vaterstadt, die Pfarrstelle an, wo er aus eigenen Mitteln eine Lehrerbildungsanstalt gründete. 1816 folgte er dem Rufe der Preussischen Regierung nach Königsberg, die Reise dorthin hat einen Monat gedauert. — Unvergessen bleibt seine Thätigkeit, Dinterstiftungen sind mehrere vorhanden, auf dem „Dinterberge“ bei Gornitz ist ihm ein steinernes Denkmal gesetzt.

Lokales.

Thorn, den 9. März.

— [E i n T a g d e r B e h m u t h] ist der heutige. Es ist der Todestag des Heidenkaisers, des Vaters Friedrich III., des Großvaters unseres Kaisers. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“, sagte der „imperator barba-

blanca" auf dem Todtenbett zu seiner einzigen Tochter, der Großherzogin von Baden, als diese ihm Ruhe empfahl. Bis zum letzten Augenblick hat Kaiser Wilhelm I. für sein Volk, für sein Reich gesorgt, er bleibt unvergessen; wie zu ihm steht das deutsche Volk jetzt zu seinem Enkelsohne auf dem Kaiserthron empor, es bringt Kaiser Wilhelm II. dasselbe Vertrauen entgegen, wie seinem hochseligen Großvater. Wie dieser das Wohl seines Volkes wollte, kennt unser Kaiser auch keinen andern Wunsch als den, sein angestammtes, ihm treu anhängendes Volk groß und glücklich zu machen. — Im Mausoleum in Charlottenburg findet heute eine Gedächtnisfeier statt. Dieselbe soll sich jedoch darauf beschränken, daß die Mitglieder des königlichen Hauses Blumenpenden niederlegen und kurze Zeit am Sarge des Verewigten im stillen Gebet verharren. Auch in allen Schulen ist heute des Tages gedacht worden.

[Theologische Prüfungen.] Heute finden bei dem königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen die theologischen Prüfungen statt. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission ist Herr General-Superintendent D. Laube.

[Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie] wird seine 17. General-Versammlung am 14. März in Danzig im Lokale der „Konordia“ abhalten. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene geschäftliche Angelegenheiten (Abgrenzung der Rübenlieferungsbezirke, Zuwendung einan den Unterstützungsverein der Zuckerfabrikanten etc.), sowie eine Reihe von technischen Fragen. Nach Schluß der Verhandlungen soll in gemeinsames Mittagsmahl stattfinden.

[Der westpr. Verein zur Überwachung von Dampfmaschinen] hat seine diesjährige Generalversammlung auf den 24. März festgesetzt. Die Tagesordnung enthält den Bericht des Vorstehenden über das verfloßene Vereinsjahr, die Ergänzungswahl des Vorstandes und die sonst üblichen Jahresgeschäfte.

[Paul Vuls] kommt! Er wird von den Tagesblättern „Deutschlands erster Liedersänger“ genannt und nach allem, was über diesen Künstler bekannt geworden, ist die Bezeichnung eine richtige. — Herr Vuls ist, so können wir alle Kritiken zusammenschaffen, stimmlich, künstlerisch und musikalisch derart ausgerüstet, daß man in der That schwer abzuwägen hat, welchem seiner vielen Vorzüge man den Rang vor einem andern einräumen muß. Von einem Bariton in der Höhe Töne wie z. B. a. noch im zartesten Pianissimo bis zum kräftigsten Fortissimo anschwellen und ebenso wieder abnehmen hören, gehört wahrlich zu den größten Seltenheiten. Aber Herr Vuls ist nicht etwa nur ein sogenannter stimmlicher „Gewichteheber“, nein, vor allem der feurige, dabei gefühlsinnige, künstlerisch aristokratische Vortrag, die hinreißende Wärme und Gluth im Ausdruck sind es, welche das Publikum in Entzücken versetzen. Unterwirft sich Herr Vuls in seinen Konzerten durch den Pianisten Fritz Masbach, einen Schüler Kaiser's, über den alle Kritiken dahin lauten, daß der junge Pianist tüchtiges gelernt hat, seine Fertigkeit sei weit entwickelt, der Ton gesund, sein Vortrag natürlich, Klang und Ausdruck ließe nichts zu wünschen übrig. — Der Lieberabend Vuls stellt sonach einen hohen Kunstgenuss in Aussicht.

[Einen in letzter Zeit hier recht selten gewordenen Kunstgenuss u. s.] eine Vorlesung, haben wir am 18. d. M.

zu erwarten und zwar veranstaltet diese Vorlesung niemand anders als die als Rezitatorin bereits in weitesten Kreisen rühmlichst bekannte junge Dame, Fräulein Olga Morgenstern, eine Tochter der durch ihre humanen Bestrebungen bekannten Frau Lina Morgenstern in Berlin. Frä. Olga Morgenstern hat den Unterricht der Frau Frieb-Blumauer genossen und hat überall den denkbar günstigsten Erfolg errungen. Anerkennung ist ihr auch von hohen Herrschaften zu Theil geworden. Hervorragende österreichische und deutsche Blätter (Neue Freie Presse, Wiener Salonblatt, Köln. Ztg. u. a.) sind des Lobes voll. So lesen wir in der „Neuen Freien Presse“: „Fräulein Morgenstern verfügt über ein sehr sympathisches, modulationsfähiges Organ, welches sich allen Stimmungen leicht anschmiegt, und verstand es, durch seine Nuancierung sentimentaler wie heiterer Pointen das Publikum, welches den Saal vollständig füllte, rasch zu gewinnen und zu stürmischen Applaus hinzureißen. Die Künstlerin wurde nicht nur durch reichen Beifall, sondern auch durch Blumenpenden geehrt; ihr Wiener Erfolg war ein vollständiger.“ Ein anderes Blatt schreibt: „Das tiefe Gemüth, das der jungen Dame zu eigen, befähigt sie, bei dem gesunden Humor, der ihr gleichfalls innewohnt, ganz ausgezeichnet zur Wiedergabe unserer reizenden deutschen Märchen, die wie die keines anderen Volkes an die genannten beiden Eigenschaften des Geistes appelliren.“ Der Eintrittspreis ist mäßig bemessen, für Erwachsene 1 Mk., für Schüler 50 Pf. Den Verlauf der Eintrittskarten hat Herr Walter Lambert übernommen. — Die Vorlesung findet in der Aula der Bürgerschule statt.

[Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] gab Sonnabend Abend im Saale des Viktoria-Gartens sein zweites diesjähriges Wintervergnügen. Die Leitung dieses Vereins liegt in geschickten Händen und so darf es wohl als selbstredend angesehen werden, daß seine Mitgliederzahl in stetigem Wachthum begriffen ist; hiervon legte auch die starke Theilnahme an dem Sonnabend-Feste Zeugnis ab, insbesondere wurde dasselbe durch einen reichen Damenfluor verschönt. — Eine ausserlesene Künstlergalerie — Herr Mil.-Mus.-Dir. Friedemann mit hervorragenden Kräften seiner Kapelle — leitete das Vergnügen durch Instrumentalvorträge ein, es folgten Aufführung eines Lustspiels und Stellung lebender Bilder. Bei der Vorstellung und bei den lebenden Bildern vergaß man, daß ausschließlich Dilettanten mitwirkten, so vorzüglich gelang alles. Beim Tanz wurden den Damen reizende Ueberraschungen geboten; Frau Gengel war jedem Wunsch des Vereins nachgekommen, der Sonntag-Morgen machte zu früh dem Feste ein Ende, und deshalb ist wohl der Wunsch aller Theilnehmer gerechtfertigt, der dahin geht, „bald wieder ein solches wohlgeplantes Fest.“

[Die Gesangs-Abtheilung des Turnvereins] zählt bereits mehr als 50 Sänger, wie eifrig diese um die Pflege des deutschen Männergesanges bemüht sind, haben wir gestern wieder selbststetigen Gelegenheiten gehabt. Die Abtheilung gab mit der Kapelle des 21. Regiments im Saale des Schützenhausgartens ein Konzert, das eine solche Anziehungskraft ausübte, daß bald nach Beginn desselben der Billetverkauf wegen Ueberfüllung des Raumes geschlossen werden mußte. — Der 2. und 4. Theil bestand aus Gesangs-, der 1., 3. und 5. Theil aus Instrumental-Vor-

trägen. Die Sänger und deren Leiter, Herr Opernb. Schwarz, ernteten nach jedem Vortrage Beifall, ein solcher wurde auch der fleißigen Kapelle und Herrn Musik. Müller nach jeder Piece zu Theil. Sänger und Kapelle mußten auf stürmischen Verlangen wiederholt Einlagen machen. — [Waldlauf.] Herr Z. Gasiorowski, Kaufmann und Holzhändler hier selbst, hat den zum Rittergute Abl. Trzebezy gehörigen Wald gekauft. — [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen, die zum größten Theil bei einer am Sonnabend stattgefundenen Razzia ermittelt sind. — In einem Schanklokal mußte gestern ein Schiffsgehilfe wegen ungebührlichen Benehmens entfernt werden, der Mensch war angegriffen, immer wieder lehrte er lärmend in das Lokal zurück, da wurde ein Polizeibeamter herbeigerufen, der den jungen Mann zur Wache schaffte. Ein wiederholt vorbestrafter Schiffsgehilfe glaubte sich des Verhafteten annehmen zu müssen und forderte vorübergehende Soldaten mit dem Rufe „Freiheit, Gleichheit“ u. s. w. zur Befreiung des Schiffsgehilfen auf, es entstand ein Aufruhr, auch des „Freiheitskämpfers vom Schusterschmel“ nahm sich die Polizei an, der Schiffsgehilfe bedauert heute sein gestriges Benehmen, der Schreier nach Freiheit hat auch Gelegenheit, hinter vergitterten Fenstern Betrachtungen über seinen Freiheitsdrang anzustellen.

[Von der Weichsel.] Hier steigt das Wasser ziemlich schnell, früh 8 Uhr zeigte der Pegel an der Winde einen Wasserstand von 3,08 Meter, Mittags 1 Uhr bereits einen solchen von 3,29 Meter an. — Aus Warschau meldet das heutige Telegramm auch ziemlich starkes Wachswasser, Eisgang steht sonach jeden Augenblick zu erwarten. — Bei Krakau soll nach Privatnachrichten sich das Eis bereits in Bewegung gesetzt haben. — Hier hat bis Nachm. 3 Uhr ein Rücken der Eisdecke noch nicht stattgefunden.

Briefkasten der Redaktion.
Wir haben den Bericht über die letzte Straßammerung auf dringenden Wunsch der Theilnehmer nicht veröffentlicht. Wenn ein hiesiger Herr, der angeblich dienlich als Jugendbildner übermäßig beschäftigt ist, trotzdem aber Vormittags und Nachmittags im Gerichtsgebäude verweilen und auswärtige Zeitungen mit Berichten versehen kann, dann muß es wohl mit der sogenannten Arbeitsüberbürdung nicht weit her sein. — Daß dieser Berichtstatter Nachrichten aus unserm Blatt einfach abschreibt und als Originalartikel weiterverbreitet, ist längst bekannt.

Eingesandt.
Das Wasser des Brunnens in der Mellinstraße gegenüber den Pastorischen Häusern hat eine gelbliche Farbe und üblen Geruch. Magistrat ersuchen wir, das Wasser untersuchen und, falls es ungesund befunden wird, den Brunnen schließen zu lassen.

Spiritus-Depeche.
Königsberg, 9. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.
Loco cont. 50er — — — — — 66,75 Sb. — — — — —
nicht conting. 70er — — — — — 46,75 — — — — —
März — — — — — 46,50 — — — — —

Brennkaleender für die Straßenlaternen.
Für die Zeit vom 11. bis einschl. 15. März Brennzeit für Abendlaternen von 6 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh; für den 16. und 17. März Brennzeit für Abendlaternen von 6 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh.

Telegraphische Börsen-Depeche.			
Berlin, 9. März.			
Fonds: beruhigt.		7. März.	9. März.
Russische Banknoten	239,15	238,20	
Barfuß 8 Tage	238,80	237,75	
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	99,10	99,10	
Pr. 4 $\frac{1}{2}$ % Consols	105,90	105,90	
Polnische Pfandbriefe 5%	74,50	74,30	
do. Liquid. Pfandbriefe	72,10	fehlte	
Bestr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ % neu. II.	97,10	96,90	
Deherr. Banknoten	177,35	177,55	
Disconto-Comm.-Anteile	209,20	209,70	
Weizen: Apr. 1. Mai	213,70	212,50	
Ma. Juni	213,70	212,50	
Soco in New-York	1 1	1 d	
	14 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	
Roggen: Loc	181,00	181,00	
April-Mai	184,00	183,00	
Mai-Juni	182,00	181,00	
Juni-Juli	180,25	179,00	
Mais: April-Mai	61,50	61,40	
Septbr.-Oktbr.	63,00	63,00	
Loco mit 50 Wt. Steuer	69,80	69,30	
do. mit 70 Wt. do.	49,90	49,40	
April-Mai 70er	49,80	49,20	
Juni-Juli 70er	49,90	49,40	
Wechsel-Discont 3 $\frac{1}{2}$ %; Lombard-Zinsfuß f r deutsche Staatsanl 3 $\frac{1}{2}$ %; für andere Effecte 4%			

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Straßburg, 9. März. Sicherem Bernehmen nach empfängt der Kaiser die Abordnung des Landesauschusses, welche eine Adresse überreichen soll, künftigen Sonnabend in Berlin.
Warschau, 9. März. Wasserstand heute 11 Uhr Vorm. 2,49 Mtr., gestern 1,65 Mtr. Wasser steigt anhaltend.

Keine Familie sollte ohne sie sein. Danzig. Seit längerer Zeit litt ich an übermäßigen Kopfschmerzen, Blutandrang nach dem Kopfe, sowie Schlaflosigkeit. Da entschloß ich mich, zu den Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen meine Zuflucht zu nehmen und schon nach kurzem Gebrauch dieser Pillen hatte sich mein Zustand wesentlich geändert. Ich habe jetzt wieder einen sehr guten gesunden Schlaf, auch sind die Kopfschmerzen, welche bei mir durch Verdauungsstörungen hervorgerufen wurden, vollständig geschwunden, weshalb ich nicht veräume, allen mit ähnlichen Leiden Begehrten die Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) auf's Wärmste zu empfehlen. W. von Niemierski, Kassirer, Ruchstraße Nr. 2. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.
Bei Influenza-Erkrankungen. Es mehren sich wieder von Tag zu Tag die Erkrankungen an Influenza. Zur Verhütung sei erinnert, daß bei der im vergangenen Jahre grassirenden Epidemie kein Mittel den außerordentlich günstigen Erfolg erzielt und sich so vollkommen bewährt hat, wie Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Man löse 4—5 Pastillen in heißer Milch auf und verabreiche sie dem Patienten mehrmals des Tages hindurch. Die Krankheit trat nicht so heftig auf und endete in kürzester Zeit. Die Anwendung der Fay's Pastillen verdient schon insofern den Vorzug, als diese nicht die nachtheiligen Nebenwirkungen haben wie gewisse andere Medicamente. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen a 85 Pfg. zu haben.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract

für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon

für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Für Gärtner!

Einen Gemüse-
garten u. Wohn. in Moder Nr. 4 verpachtet
Block, Schönwalde.

Einen Kellerlehrling

von sofort oder 1. April d. J. sucht das
Victoria-Hotel, Thorn.

1 Laufbursche

Kann sich melden.
Max Cohn.

Märthinnen

mit guten Zeugnissen weißt
nach Michelfrau Rose, Seilgegeßstr. 200.

Pensionäre

finden freundliche Auf-
nahme Culmburgerstr. 332.
Dahelst 1—2 möbl. Zimmer mit Burschen-
gelack zu vermieten.

Für mein Galanterie u. Spielwaaren- Geschäft suche ich

einen Lehrling.

Max Cohn.

Der bisher von Kaufmann Wid innege-
habte, in Guesen am Markte in vorzüg-
licher Lage belegene

2 Laden

nebst angrenzender Wohnung, bestehend aus
4 Zimmern und Küche, ebenf. auch Remise
und Keller, ist v. 1. Mai d. J. ab zu ver-
mieten. Sehr geeignet ist dieser Laden für
Eisenwarengeschäfte, Galanterie- u. Kurzwaaren.
H. Manasse in Guesen.

Ein f. m. Zim. 3. verm. Wacheßtr. 6, 4 Trp.

Ein Laden nebst Wohnung ist Brücken- straße Nr. 44 sogleich zu vermieten.

Ein Wohnung von 3 Stuben, Alkoven u. Küche 3. verm. Fischerstr. Nr. 8. Rosol.

Ein freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermieten. Copperniskstr. 168.

2 freundl. möblirte Zimmer v. sogleich zu vermieten Brückenstr. 8, 1 Trp.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist vom 1. April zu ver-
mieten.
M. S. Leiser.

Maler- und Lackirerwerkstatt

vermieten Geb. Jacobsohn, Breitestr. 455.

Der Keller

unter meinem Speicher
ist zu vermieten.
Gustav Fehlaner.

1 Laden mit Wohnung und geräu- migen Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu ver- mieten für 1272 Mk. Culmerstr. 336, 1.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu ver- mieten. Herm. Dann.

Zwei Stuben, Kabinett u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Wohnung zu vermieten Bromberger- straße Nr. 72. F. Wegner.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Parterrezimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Neu-Culm.-Borst 55 ist 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zub., m. Balkon, v. 1. April zu verm.

Die von Herrn Zahnarzt Evert bewohnte 1. Etage i. m. Hause i. d. Wader- straße, bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. u. Zubeh., incl. Wasserleit. ist p. 1. April zu verm. Georg Voss.

Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, Zubehör sofort zu verm. A. Schinauer, Al. Moser.

Kleine Wohnung Gerechestr. 107 zu verm.

Fortzugshalber ist eine Wohnung, Parterre, im Hause des Herrn Papke, Neu-Culm. Borst, hinter Hrn. Wakarey, von sogleich od. später billig zu vermieten.

Wohnung, 2 Tr., zu vermieten Neustadt. Markt 145 bei R. Schultz.

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör zu ver- mieten. C. Bayer, Moder.

Alstadt, Markt 428 kleine Wohnung von sofort od. vom 1. April zu vermieten.

Möbl. St. v. 1. April a. v. Copperniskstr. 233. III.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, 1 Tr. I.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bet., für 36 Mk. monatlich zu verm. Seilgegeßstr. 193, 2 Tr.

Herrschastliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,
Entree, Küche und Zubehör ist vom
1. April zu vermieten.
A. Mazurkiewicz.

Eine mittl. Familienwohnung

zum 1. April zu vermieten
Altstadt, Markt 436.

Herrschastliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Wabezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., die Herr Amtsrichter v. Kries bewohnt, ist zu verm. Zu erf. bei Skowronski, Brombgrstr. 1.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermieten Breite- straße 89. M. E. Leyser.

Altstadt, Markt 151

ist die erste Etage, bestehend
aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt-
und Warm-Wasserleitung, fämml. Zubehör,
v. 1. April 1891 zu verm. Zu erf. 2 Trp.

Wohnungen

v. 3 Zimmern u. geräum. Zub. für 80 Thlr.
zu vermieten. Casprowitz, Moder,
gegenüber dem alten Viehmarkt (Bollmarkt).

Brückenstraße 23 1. Etage vom 1. April zu vermieten

Eine bequeme Familienwohn. v. 3—4 Zim. nebst geräumigem Zubehör vom 1. April ab zu vermieten Schulstraße 171.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosa Bry, Carl Hirschfeld,
Thorn. Böbau Wpr.

Sonnabend Nachmittag 4 1/2 Uhr
starb nach langen schweren Leiden
Anna Lina Gehrmann
im noch nicht vollendeten 16. Lebens-
jahre, was hiermit tiefbetrübt angezeigt
Thorn, den 8. März 1891.
Wilhelmine Strenz.
Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause,
Neue Culmer Vorstadt, Kirchhof-
straße Nr. 5, aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten- Versammlung

Mittwoch, den 11. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Beilegung des Grundstücks Alt-
stadt 254 mit 6500 Mark
2. Betr. Umzugskostenentschädigung des
Bureau-Gehilfen Schmidt.
3. Betr. Festsetzung der Wittwenpension
der Hilfsförsterwitwe Stabe.
4. Betr. die Regelung der Hypotheken des
Kunsthof-Grundstücks.
5. Betr. Ankauf von, der Neustädtischen
evangelischen Kirchengemeinde gehörigen
Hypotheken.
6. Betr. die Straßenreinigung.
7. Betr. die Verleihung der vacant ge-
wordenen Hilfsförsterstelle an den Hilfs-
jäger Reipert.
8. Betr. Einräumung eines Wegerechts
an Friedrich Janke in Penjau.
9. Betr. die Wiederherstellung der durch
Brand geschädigten Scheune in Chorab.
10. Betr. das Protokoll über die am 25. Fe-
bruar 1891 stattgefundene Kassenrevision.
11. Betr. den Neubau des Feuer-Societäts-
Statuts.
12. Betr. die Dienstanweisung für den
Stadtkämmerer und für die Kassenbe-
amten und für die Behandlung des
Staats- und Rechnungswesens.
13. Betr. die Vermietung des Thurmes
in der Nähe des früheren inneren
Culmer Thores.
14. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt
pro Dezember 1890.
15. Betr. desgl. pro Januar 1891.
16. Betr. die Gewährung einer Reisekosten-
Entschädigung.
17. Betr. nachträgliche Genehmigung von
Mobiliar-Anschaffung für die Reben-
kasse und für das Invaliditätsbureau.
Thorn, den 7. März 1891.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gea. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Thorn beabsichtigt
die ihr und dem städtischen St. Jacobs-
Hospital gehörigen Grundstücke Neustadt
Nr. 324 — 445 — 446 — 447 — 448 —
Neustadt Nr. 325 — 376 — 377 — 378 —
einzeln oder zusammen meistbietend zu
verkaufen.

Die Grundstücke liegen an der Ecke der
Hospital-Straße und der Friedrich-Straße,
am belebtesten Eingange der Stadt von den
Bahnhöfen und vom städtischen Thore her,
umfassen den jetzt vermieteten Platz nebst
einem Landstreifen längs der Friedrich-Straße
und eignen sich vorzüglich zur Bebauung
mit einem Wohnhause, oder Geschäftshause
(Hotel u. s. w.).

Die Tage der Grundstücke beträgt 8900 Mk.
und 7520 Mk. Preis-Angebote auf eines
oder auf beide Grundstücke sind bis zum
30. April d. Js., Mittags 12 Uhr
bei uns im Bureau I einzureichen und
werden zur genannten Stunde im Anwesen-
heit der Bieter geöffnet werden.

Die von den Bieter zu unterschreibenden
Bedingungen und eine Uebersichtskarte
liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.
Thorn, den 6. März 1891.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr
April 1891/92 für die Gasanstalt er-
forderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren,
Verbindungsstücke, Eisen,
Kalk, Pflaster-Besen, Kiesel,
Firnöl, Mennige, Wagenfett,
denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 14. März cr.,
Bormittags 11 Uhr im Comtoir der Gas-
anstalt angenommen, woselbst auch die Be-
dingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 10. d. Mts.,

Bormittags 11 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Spediteurs
Taube hierseits

eine Molkereianstalt mit
Rohwerk

öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern

Thorn, den 7. März 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Damen,
welche ihre Niederkunft
erwarten, finden Rath
u. freundliche Aufnahme
bei **Frau Ludewski**

in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Erfassungsgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt
Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre 1889 und rückwärts geborenen
Militärpflichtigen

am Donnerstag, den 12. März d. Js.,

für die im Jahre 1870 geborenen

am Freitag, den 13. März d. Js.,

für die im Jahre 1871 geborenen

am Sonnabend, den 14. März d. Js.

im Mielke'schen Lokal (früher Dröbe) Neustadt 320/1 am Jakobsthorre statt und beginnt
an jedem der genannten Tage

Bormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungs-
terminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zungewisse Ge-
stellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnismäßige Haft zu gewärtigen
haben. Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund
ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen
Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom
Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungsbüro nicht anwesend ist, hat
nachträgliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, zu erwarten.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Musterungsbürorolle etwa noch
nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung
ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserm Bureau I, Sprechstelle, zur Eintragung in
die Musterungsbürorolle zu melden.

Wer behufs ungeleiteter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten
will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurück-
stellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw.
seinen Loosungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner
Wäsche versehen sein.

Die Tauf- und Loosungsscheine sind Seitens der Militär-
pflichtigen in unserm Bureau I — Sprechstelle — schleunigst
abzuholen.

Thorn, den 26. Februar 1891.

Der Magistrat.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)

in Berlin

gewährt unkündbare u. kündbare Darlehne auf städtischen
und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge
nimmt entgegen

Die Agentur:

v. Chrzanowski, Thorn.

Actien-Gesellschaft für Monierbauten

vorm. G. A. Wayss & Co.

Filiale Königsberg i. Pr., Weidemann 5.

Vertretung für die Städte Thorn und Graudenz nebst deren Umgebung
durch

G. Plehwe, Maurermeister, Thorn.

empfehlen sich zur Ausführung feuerfester, leichter und wasserdichter Bauten nach System
Monier, D. R.-P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung) als Wände, Decken, Fußböden
Gewölbe für jede Belastung und Spannweite, ausgeführt bis 40 m, Doppeldecken mit
Holtrung und Luftcirculation, Ventilationschächte, Treppen, Ummantelungen von Eisen-
construktionen, dinstichte Stalldecken, Reservoire und Bassins jeder Größe, Canäle,
Durchlässe, Brücken, Röhre bis 0.40 m abwärts, Kellerdeckungen, Cent- und Dünger-
gruben, Asch- und Müllröhren, Trottoirbeläge, Pferdeklappen u. s. w.,
zur Lieferung und Anbringung von Hart-Gypsdielen, leichtes, feuerfestes Bau-
und Isolirmaterial zur raschen Herstellung trockener, gesunder Räume in jeder Jahres-
zeit für Wände, Wandbelagungen, Decken, Zwischendecken u. s. w.

Roth's Lotterie

Ziehung 17. und 18. April Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk.

des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz

unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin

zum Besten des Baues eines Siechenhauses in Köslin.

3915 Gewinne i. W. v. Mk. 95,000, darunter 20,000, 10,000, 5000 u.

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung 12. Mai

Loose à 1 Mk. (11 St. 10 Mk.) 150 edle Pferde 10 hohelegante

Liste u. Porto 30 Pf. Hauptgew. Equipagen,

darunter 2 Vierpänner und 10 gefattelte Reitpferde.

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark gegen Einzahlung

des Betrages durch Postanweisung oder Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Wiederverkäufer werden überall angeheißt.

Unentgeltlich

Für Blutarne,

schwache Frauen und Kinder,

Greise und Reconvalescenten

empfehlen die bedeutendsten Aerzte

ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER

zu haben bei: Jul. Dahmer, L. Gelhorn, Gustav Maaser und

Anton Koczwarra in Thorn und F. Schiffner in Lautenburg.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

Kengl. Höfl.

Entöltes Maismehl. Zu Flammrösten, Puddings, Fruchtspeisen,
Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vor-
trefflich. In Colonial- und Droge-Adlg. 1/2 und 1/3 Pfd. engl. a 60 und 80 Pfg.

Unentgeltlich erteile gründlich

gran-Arbeit und bemähe mich, daß jede

Schülerin die Schmuclachen, sowie Blumen

sauber und geschmackvoll herstellen kann.

Frau Odrowska,

Paulinerstraße Nr. 107,

neben dem Museum.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Ver-
schiebung, Magensäuren, Aufre-
triebssein, Schwindel, Kolik, Ekre-
pheln u. c. Gegen Hämorrhoiden, Dar-
leibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell

und schmerzlos offenen Leib, Appetit
sowie wieder herzustellen. Zu haben in
Thorn u. Culmsee in den Apotheken
a Fl. 60 Pfg.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 23 Jahre, mit 60,000 Mk.,
sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekannt-
schaft. Fordern Sie über mich reelle Aus-
kunft vom Familien-Journal, Berlin-Westend.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch
Selbstplombiren hoher Zähne mit

Walther's flüssigem Zahntitt. In
Fl. a 35 Pf. bei Anton Koczwarra.

23 fette Stiere,
60 „ engl. Schafe,
6 „ Schweine

verkauft bei

Schoeneich in Pniewitten

v. Kornatowo.

Zur gefälligen Beachtung!

Unterzeichnete machen die geehrten Damen hiesiger Stadt er-
gebenst darauf aufmerksam, daß sie vom heutigen Tage ab

Confection,

als Mäntel, Jacken u. c. zur Ansicht bezw. Anprobe

nicht mehr ins Haus schicken, da dieselben durch
den Transport zu stark leiden.

Herrmann Seelig.

Adolph Bluhm.

Gustav Elias.

Geschäfts- Verlegung.

Unser Geschäftsbüro befindet
sich jetzt

Altstädtischer Markt 304.

Lewin & Littauer.

Doliva & Kaminski,

Breitestraße 49,

Tuch- und Maßgeschäft für

elegante

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten
für Frühling und Sommer ausgestattetest

Lager.

Carl Mallon Thorn

Altstadt, Markt 302.

Tuchhandlung u. Maßgeschäft
für feine Herrengarderoben

zeigt den Eingang sämmtlicher
Neuheiten für

Frühjahr u. Sommer

ergebenst an.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altstadt, Markt 289

(neben der Post).

Sprechstunden 9—12 Vormittag,

3—5 Nachmittag.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-
Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Mache hiermit den geehrten Herrschaften
die ergebene Anzeige, daß ich mich am

1. März als

Miethsfran

niedergelassen habe.

Anna Ratkowska,

Sundestr. Nr. 245.

Freie Damen in u. außer dem Hause.

Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 6.

Keine Störung im

bei Anwesenheit von Georg Coste's

Fussboden-Glanz-Lacken,

dieselben trocknen sofort, sind geruchlos,
lassen sich überbohren, sind in der Hal-
barkeit unverwundlich u. anerkannt die
besten! In 6 Farben streichfertig. Bohrer-
masse (Fussbodenwische), Stahlbürste.

bei Anton Koczwarra, Gerberstraße,
in Culmsee: Otto Franz.

Sirona Maizenin

Deutsches
Fabrikat.

Garantirt reines Maisprodukt. Nahrungs-
mittel ersten Ranges. Unentbehrlich für
jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung
von Puddings und Sandtorten, zur Ver-
dickung von Suppen, Saucen, Cacao u.
Cartons à 80 Pfg. und 65 Pfg.

Überall vorrätig.

In Thorn bei Anton Koczwarra.

Gebrauchte Möbel sind billig zu verkaufen
bei Skowronek, Al.-Möder.

Neues Crème-Milch u. Anabenrath zur
Einsiegn. z. verkauf. Paulinerstr. 107, 3 Tr.

Donnerstag, den 12. März 1891,

Abends 7 1/2 Uhr

in der Aula der Bürger-
schule:

EINZIGES CONCERT

von

Paul Bulss

Kammersänger,

unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen
Fritz Masbach.

Karten zu nummerirten Plätzen
à 3 Mk. und zu Stehplätzen à 2 Mk.
in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

In der Aula der Bürgerschule.

Freitag, den 13. März,

Abends 8 Uhr:

Vorlesung

von Olga Morgenstern,

Vortragskünstlerin aus Berlin.
Gedichte, Märchen, Erzählungen, Theaterstücke.
Karten à 1 Mk. und für Schüler à 50 Pfg.
in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ressource.

Dienstag, 10., Abends 8 Uhr: Ballotage.

Thorner Beamtenverein.

Sonnabend, d. 14. März 1891:

Seitens

Wintervergnügen

im Saale des Schützenhauses.

Beginn 8 1/2 Uhr Abends.

Synagogen-Gesang-Verein.

Dienstag, d. 10. cr., Abends 8 Uhr:

Probe

für die Damen zu dem am 21. cr. statt-
findenden Concert. Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Vorzügliches

Bockbier und Exportbier

offerirt

J. Kuttner's Dampf-Brauerei.

Bock - Bier

empfehl

Leopold Hey,

Culmerstraße 340/41.

Rothe Kreuz - Lotterie, Hauptgewinn

20,000 Mark; Loose a 1,10 Mark.

Stettiner Pferde - Lotterie, Gewinne:

10 Equipagen und 150 Pferde; Loose a
1,10 Mark zu haben bei

Oskar Drawert,

Thorn, Altstadt, Markt 162.

2 Anaben (mof.) finden eine gute

Pension bei

Adolph Plonski, Elisabethstr. 83.

Ein Lehrling

findet in unserem Colonialwaaren-Ge-
schäft Stellung.

A. G. Mielke & Sohn.

Einen verheiratheten

Hausdiener

sucht

J. G. ADOLPH.

Schweineschmalz,

stets frisch, nicht gemischt, verlaufe von heute
ab a Pfd. 60 Pf., bei Entnahme von
10 Pfd. noch billiger. Außerdem empfehle
geräucherter Schinken zum Feste sowie
Osterwurst zu soliden Preisen.

Benjamin Rudolph.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 11. März 1891.

Abends 5 Uhr: Passionsandacht:
Herr Pfarrer Andrießen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.